

Inklusion : Ich kann es nicht !

Beitrag von „rotherstein“ vom 6. April 2012 01:22

Hallo Ihr Lieben,

im sinnigen Italien konnte ich mich anfangs von der drohenden "Inklusionskeule", die da immer tiefer über mir schwebt, ein wenig erholen. Ich konnte es dennoch nicht lassen, mal im Forum nachzuschauen, was die Kolleginnen und Kollegen so bewegt. Die Inklusionsdiskussion finde ich ausgesprochen spannend, auf die ich eigentlich schon sehr lange gewartet habe. Ich denke, dass es inzwischen in allen Schulformen angekommen ist. Grundsätzlich finde ich, dass man darüber nicht so pauschal reden kann. Für mich als Sonderschullehrerin mit über 30 Jahren Berufserfahrung, davon 12 in einer Schule für geistig behinderte Kinder, steht es eigentlich fest, dass inklusiver Unterricht nur Sinn macht, wenn annähernd zielgleich unterrichtet werden kann, bzw. die Aussicht darauf besteht, dass Defizite aufgeholt werden können. Selbstverständlich gehört ein normal begabtes, körperbehindertes Kind ins Regelschulsystem. Mit einigen baulichen Veränderungen sicherlich machbar. Wenn Hörhilfen von Nutzen sind, können auch hörgeschädigte Kinder in die Regelschulen. Problematisch wird es bei kognitiven Einschränkungen. Es wird pauschal behauptet, dass die EU-Konvention verlangt, dass alle Kinder gemeinsam beschult werden sollen. Davon ist aber gar keine Rede. Inklusion meint im schulischen Sinne, dass alle an Bildung teilhaben sollen.

http://www.youtube.com/watch?feature=...&v=x9q_ljzH4lcn

Das tun unsere Förderschüler in unserem ausdifferenzierten Schulsystem, um das wir im Ausland sehr beneidet werden, in einem besonderen Maße. Mir läuft regelmäßig die Galle über, wenn ich höre, dass man den Förderkindern Bildung vorenthält. Als wenn wir den ganzen Tag nichts machen würden, als wenn unsere Schülerinnen und Schüler bei uns gemobbt, ausgesondert und für ihr Leben gezeichnet wären.

Das Gegenteil ist der Fall. Ich arbeite nun seit über 20 Jahren an F-Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen: Einem Sammelbecken von im Regelschulsystem gescheiterten Kindern. Die Spannweite der kognitiven Voraussetzungen ist enorm. Viele Kinder sind bei uns, weil sie woanders einfach nicht mehr zu beschulen waren. Die Gründe dafür sind genauso vielfältig. Auch wenn ich mich hier wiederhole: Meine Arbeit ist in einem sehr großen Maße Beziehungs- bzw. Erziehungsarbeit. Oftmals gelangt man erst zu Erfolgen, wenn es gelungen ist, die Kinder fürs Lernen zu öffnen, wenn die Versagensängste reduziert und Selbstvertrauen aufgebaut ist. Das ist oftmals ein sehr, sehr langer Prozess. Ebenso sind bei uns Kinder, die aufgrund von genetischen Anlagen, Erkrankungen oder sonstigen kognitiven Einschränkungen wirklich nicht in der Lage sind, abstrakte Inhalte zu verstehen, obwohl sie im lebenspraktischen Bereich teils wirklich super sind. Unsere Aufgabe ist es, wirklich individuell auf die Bedürfnisse einzugehen. Das Ganze ohne den Druck der Richtlinien im Nacken. Wären die Rahmenbedingungen im Regelschulsystem so wie wir sie haben, wären sicherlich einige meiner

Schüler auch im Regelschulsystem erfolgreich.

- Kleine Klassen (in der Oberstufe meist 16 bis 17 Schüler)
- Klassenlehrer verbringen ihre meisten Stunden in der eigenen Klasse
- Arbeit im Team mit festen Kollegen (fällt meistens aus wegen Vertretung)
- Feste Klassenräume, die man sich für Jahre für sich einrichtet mit genügend Lagermöglichkeiten für vielfältige Arbeitsmaterialien und Anschauungshilfen
- Differenzierungsräume, um Arbeitsgruppen "auslagern" zu können.

Nur so kann ich differenziert arbeiten. Bei Bedarf wird eben einfacheres Material eingesetzt. Das steht bereit und ist verfügbar. Welche Regelschule kann mir das bieten?

Was ich von meinen "inkludierenden" Kollegen mitbekomme, gleicht einer Katastrophe. Die Schulen sind in keinsten Weise auf die von oben schön geredete und übergestülpte Aufgabe vorbereitet. Bei meinem Beruf spricht man vom "Paradigmenwechsel" auch so ein schönes Unwort. Ich soll auf einmal Aufgaben übernehmen, die ich weder gelernt habe, noch machen möchte: Netzwerke knüpfen und pflegen, Konzepte entwickeln, beratend tätig werden, als Handelseisende unterwegs sein und mit wenigen Stunden an verschiedenen Orten als bestbezahlte, degradierte Nachhilfelehrerin arbeiten. Das will ich und kann ich nicht. Zudem kommt noch, dass wir nicht überall willkommen sind und zum Teil den politisch verursachten Unmut ausbaden müssen. Was soll das Ganze bitte bringen. Geistig behinderte ins Regelschulsystem zu stopfen grenzt an Körperverletzung. Wie bereits in einem anderen Beitrag beschrieben vereinsamen diese armen Kinder und bleiben erfahrungsgemäß ohne soziale Kontakte. Abgesehen davon ist es meistens völlig sinnlos ist ihnen Kulturtechniken beibringen zu wollen. Das Kochen nach Bildrezepten wäre da schon sinnvoller, aber ohne Küche oder alleine mit der 1€ Integrationskraft? Das Nachmalen von Hohlbuchstaben und Zahlen führt hier auch nicht zum gewünschten Erfolg. Meiner Meinung nach ist diese UN-Konvention für die Politik eine willkommene Gelegenheit das teure Förderschulsystem abzuschaffen und so auch dem demographischen Wandel entgegenzuwirken. Welche Auswüchse die Auflösung von Förderschulen hat, kann man ja in Bremen und Hamburg schon erleben. Audiodateien zu diesem Thema habe ich an anderer Stelle schon verlinkt. Das Märchen vom mehr Personal, dass demnächst eingestellt wird, kann auch kein Insider mehr glauben. Der Sonderschullehrermarkt ist so leergefegt, dass nun auch alle anderen Lehrer in den GU abgeordnet werden können. Prima, dass dann keiner eine Ahnung hat. Der NC für Sonderpädagogik war und ist enorm hoch, so dass nur wenige dieses Lehramt studieren und auf inklusiven Unterricht auch nicht vorbereitet werden. Wie auch, wenn keiner weiß wie es gehen soll. Selbst die UNIS nicht:

<http://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl1...uck-17-2894.pdf>

Weiß nicht was ich machen werde, wenn man mich im nächsten Schuljahr als Handelsreisende in Sachen Inklusion vor die Wand fahren lässt. Vielleicht sollte ich doch INKLUSIONSBEAUFTRAGTE werden.